

Grandiose Vertonung der Schöpfungsgeschichte

Es war absolut still. Kein Stühlescharren, kein Rascheln mit dem Programmheft, kein Hüsteln. Nur die Glocken der Wieskirche erklangen für eine Minute am Sonntagabend in der restlos ausverkauften Wieskirche nach dem Konzert der Reihe „Musik im Pfaffenwinkel“.

VON REGINA WAHL-GEIGER

Wies – Es war ein magischer Moment. Und erst nach einem kollektiven, gebannten Innehalten, wurde das soeben Gehörte frenetisch unjubelet. Denn in der Reihe „Musik im Pfaffenwinkel“ war „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn aufgeführt worden.

Dieses monumentale Oratorium in der Wieskirche erleben zu dürfen, ist schon etwas ganz Besonderes. Aber in der Form, wie es an diesem Abend der Musikalische Leiter Christian Fröhlich mit Mitgliedern des Bayerischen Staatsorchesters, dem Gemischten Chor im Pfaffenwinkel und den Solisten Anna El-Kashem (Sopran), Caspar Singh (Tenor) und Boris Prygl (Bariton) präsentierte, war es ein grandioses Musikerlebnis, das den Zuhörern im Gedächtnis bleiben wird.

Es sei eine Herzensangelegenheit von Christian Fröhlich, einmal „Die Schöpfung“ in der Wieskirche aufführen zu dürfen, sagte Wiespfarrer Monsignore Gottfried Fellner zur Begrüßung. Und genau



Ein imposantes Bild bot sich den Zuhörern in der Wieskirche: Beim Konzert der Reihe „Musik im Pfaffenwinkel“, bei dem Haydns „Schöpfung“ geboten wurde, war es im Altarraum wie auf den Zuhörerbanken eng. FOTO: WAHL-GEIGER

das spürte man bei jeder Note, bei jeder Akzentuierung. Es war eine gewaltige spirituelle Ausdruckskraft, die Fröhlich da in gut zwei Stunden den Zuhörern bot.

Die Erhabenheit des monumentalen Werkes interpretierte Fröhlich mit sehr viel Sensibilität für die einzelnen Passagen. Ja, das Chaos zu Beginn mit den verwirrend unaufgehobenen Dissonanzen.

„Finsternis herrscht“, rezitiert Erzengel Raphael (Boris Prygl) mit kraftvoller Stimme

Zuhörer lauschen gebannt

me. Und dann der Einstieg, wenn der Schöpfer eingreift in das noch herrschende Chaos, und der große Chor zu singen beginnt, ganz sanft

zunächst: „Gott sprach: Es werde Licht“ – Pause – und dann ertönt „Und! Es! Ward! Licht!“

Mit welcher strahlenden Gewalt Fröhlich dabei die kompositorische Sensation der Geburt des Lichts mit Chor und Orchester darstellt, war schon eine Meisterleistung. Ab dem Zeitpunkt waren die Zuhörer vollkommen gebannt von der grandiosen

Vertonung der Schöpfungsgeschichte und ihrer Umsetzung durch alle Mitwirkenden. Man hatte als Zuhörer das Gefühl, jeder einzelne von ihnen möchte die Spiritualität dieses Werkes dem Zuhörer vermitteln.

„Mit Staunen sieht das Wunderwerk, der Himmelsbürger frohe Schar“, sang Erzengel Gabriel (Anna El-Kashem) mit kräftigem So-

pran. Mühelos übertönte sie Chor und Orchester. Erzengel Uriel (Caspar Singh) ließ die Sonne mit wunderschön-samtweicher Tenorstimme sanft aufsteigen beim „In vollem Glanze steigt jetzt die Sonne strahlend auf“. Und das Terzett der drei Erzengel, das die Allmacht des Schöpfers über Mensch und Tier preist, verdeutlichte, wie schön die drei Stimmen harmonierten.

Zum Schluss der große Lobgesang

Am Ende jedes Schöpfungstages gab es monumentale Chorpässagen, die einfach perfekt umgesetzt waren. Die Intonation stimmte, die Ausdruckskraft auch. „Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier“, jubelte der Chor und ließ den Lobgesang erschallen.

Die Entstehung der Tiergattungen hat Haydn sehr laut-malerisch vertont. Wunderbar zeigte das das Orchester, das mit allerlei Flöten die Vogelwelt, mit dumpfen Pauken den brüllenden Löwen darstellte. Und Raphael besang mit herrlich tiefem Bassbariton „Am Boden das Gewürm“.

Der siebte Tag, der Ruhetag des Schöpfers, ist bei Haydn eine Betrachtung der ersten Menschen im Paradies. Adam (Boris Prygl) und Eva (Anna El-Kashem) besangen die Schönheit der Erde sowie in einem wunderbaren Duett ihre Liebe. Der Chor beendete dann das Oratorium mit dem großen Lobgesang „Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!“